

CAMPANA BILINGUIS.

Schiller's Lied von der Glocke

deutsch und lateinisch.

Dargeboten

von

K. G. Quaßnigk, P.

Der Ertrag ist zum Umguß einer Kirchenglocke bestimmt.

Cöslin 1871.

Gedruckt bei C. G. Hendeß

NEU HERAUSGEGEBEN VON BERND PLATZDASCH

Der dieser zeichen-, wort- und seitengetreuen
Abschrift zugrundeliegende Text
erschien unter dem Titel
„Campana Bilinguis. Schiller's Lied von der Glocke
deutsch und lateinisch. Dargeboten von
K. G. Quaßnigk, Cöslin 1871.“

PDF-Ausgabe, 16. November 2014
Copyright 2014 Bernd Platzdasch
Alle Rechte vorbehalten.

Korrekturvorschläge und Hinweise bitte an
Bernd.Platzdasch@pantoia.de

Das Lied von der Glocke.

Vivos voco. Mortuos plango. Fulgura frango.

Fest gemauert in der Erden
Steht die Form, aus Lehm gebrannt.
Heute muß die Glocke werden!
Frisch, Gesellen, seid zur Hand!
 Von der Stirne heiß
 Rinnen muß der Schweiß,
Soll das Werk den Meister loben;
Doch der Segen kommt von oben.

Zum Werke, das wir ernst bereiten,
Geziemt sich wohl ein ernstes Wort;
Wenn gute Reden sie begleiten,
Dann fließt die Arbeit munter fort.
So laßt uns jetzt mit Fleiß betrachten,
Was durch die schwache Kraft entspringt;
Den schlechten Mann muß man verachten,
Der nie bedacht, was er vollbringt.
Das ist's ja, was den Menschen zieret,
Und dazu ward ihm der Verstand,
Daß er im innern Herzen spüret,
Was er erschafft mit seiner Hand.

Campana.

Vivos voco. Mortuos plango. Fulgura frango.

Formam coctilem in solo
Rite tenent lateres.
Hodie Campanam volo!
Praesto este, juvenes!
Sudor calidus
Fluat frontibus,
Ut auctorem ars commendet;
At a Deo salus pendet.

Ad opus grave, quod paratur,
Sunt apta verba gravia;
Quae bonus sermo comitatur,
Succedunt laete opera.
Jam recte illud videamus,
Quod vis infirma comparat;
Hunc pravum virum contemnamus,
Qui suas res non pensitat.
Hoc homini est ornamento,
Quod, ratione praeditus,
Incumbit animo intento
In res, quas tractat manibus.

Nehmet Holz vom Fichtenstamme,
Doch recht trocken laßt es sein,
Daß die eingepreßte Flamme
Schlage zu dem Schwalch hinein!
Kocht des Kupfers Brei!
Schnell das Zinn herbei,
Daß die zähe Glockenspeise
Fließe nach der rechten Weise!

Was in des Dammes tiefer Grube
Die Hand mit Feuers Hilfe baut,
Hoch auf des Thurmes Glockenstube,
Da wird es von uns zeugen laut.
Noch dauern wird's in späten Tagen
Und rühren vieler Menschen Ohr,
Und wird mit dem Betrübten klagen
Und stimmen zu der Andacht Chor.
Was unten tief dem Erdensohne
Das wechselnde Verhängniß bringt,
Das schlägt an die metallne Krone,
Die es erbaulich weiter klingt.

Weißer Blasen seh' ich springen;
Wohl! Die Massen sind im Fluß.
Laßt's mit Aschensalz durchdringen,
Das befördert schnell den Guß.
Auch von Schaume rein
Muß die Mischung sein,
Daß vom reinlichen Metalle
Rein und voll die Stimme schalle.

Denn mit der Freude Feierklänge

Ferte ligna pini fissae,
Tamen quam siccissima,
Ut volvantur flammae spissae
In camini ostia.

Cuprum coquitor!
Stannum huc, precor,
Ut aes profluat liquatum,
Sicut nobis est probatum.

Quod opus solo in cavato
Per ignem jam conficiams,
Hoc nos in turris tabulato
Laudabit claris vocibus.
Per saecula postera movebit
Multorum aures hominum,
Cum moestis planget et ciebit
Ad pias preces animum.
Quaequaque homini mortali
Sors excidit inferius,
Aes tactum pie vi vocali
Hanc praedicat superius.

Albae bullae eructantur!
Aes liquatum video.
Nitri pulveres addantur,
Fusus maturatio!
Despumate jam
Massam aeream,
Ut purgatum det aënum
Purum sonum atque plenum.

Laete dulcissimum infantem

Begrüßt sie das geliebte Kind
Auf seines Lebens erstem Gange,
Den es in Schlafes Arm beginnt;
Ihm ruhen noch im Zeitenschooße
Die schwarzen und die heitern Loose;
Der Mutterliebe zarte Sorgen
Bewachen seinen goldnen Morgen —
Die Jahre fliehen pfeilgeschwind.
Vom Mädchen reißt sich stolz der Knabe,
Er stürmt ins Leben wild hinaus,
Durchmißt die Welt am Wanderstabe,
Fremd kehrt er heim ins Vaterhaus.
Und herrlich, in der Jugend Prangen,
Wie ein Gebild aus Himmelshöhn,
Mit züchtigen, verschämten Wangen
Sieht er die Jungfrau vor sich stehn.
Da faßt ein namenloses Sehnen
Des Jünglings Herz, er irrt allein,
Aus seinen Augen brechen Thränen,
Er flieht der Brüder wilden Reih'n.
Erröthend folgt er ihren Spuren
Und ist von ihrem Gruß beglückt,
Das Schönste sucht er auf den Fluren,
Womit er seine Liebe schmückt.
O zarte Sehnsucht, süßes Hoffen,
Der ersten Liebe goldne Zeit!
Das Auge sieht den Himmel offen,
Es schwelgt das Herz in Seligkeit;
O, daß sie ewig grünen bliebe,
Die schöne Zeit der jungen Liebe!

Salutat sanctus sonitus,
Primorem viam inchoantem
Soporis in amplexibus;
In urna adhuc silent mersae
Sortes secundae et adversae;
Cor curis teneris maternum
Tuetur nati tempus vernum —
Annorum ruit numerus.
Aversus puellae fastosus
Puer in vitam irruit,
Viator mundi studiosus,
Non idem domum revenit.
Inventâ splendidâ florentem,
Coelestem ut effigiem,
Castisque genis rubescentem
Jam conspicatur virginem.
Miro affectu occupatur
Et solus errat juvenis,
Non tenet lacrymas, versatur
Procul a sodaliciis;
It rubens, ubi it amata,
Et salutatus jubilat,
Et floribus lectis per prata
Illam dilectam decortat.
O dulcem spem primi amoris,
Vim teneram, ver aureum!
Videtur patens coeli foris,
Cor est quam beatissimum.
O si perennis foret floris
Praeclarum ver primi amoris!

Wie sich schon die Pfeifen bräunen!
Dieses Stäbchen tauch' ich ein,
Sehn wir's überglast erscheinen,
Wird's zum Gusse zeitig sein.
Jetzt, Gesellen, frisch!
Prüft mir das Gemisch,
Ob das Spröde mit dem Weichen
Sich vereint zum guten Zeichen.

Denn wo das Strenge mit dem Zarten,
Wo Starkes sich und Mildes paarten,
Da gibt es einen guten Klang.
Drum prüfe, wer sich ewig bindet,
Ob sich das Herz zum Herzen findet!
Der Wahn ist kurz, die Reu' ist lang.

Lieblich in der Bräute Locken
Spielt der jungfräuliche Kranz,
Wenn die hellen Kirchenglocken
Laden zu des Festes Glanz.
Ach! des Lebens schönste Feier
Endigt auch den Lebensmai,
Mit dem Gürtel, mit dem Schleier
Reißt der schöne Wahn entzwei.
Die Leidenschaft flieht,
Die Liebe muß bleiben;
Die Blume verblüht,
Die Frucht muß treiben.
Der Mann muß hinaus
Ins feindliche Leben,

Color tubarum fuscatur!
Radius, quem imbuo,
Si obductus videatur,
Est urgenda fusio.
Age, juvenes,
Jam probate aes,
Durum molli num conflatum
Edat omen auspicatum.

Nam juncta tenera austeris,
Itemque lenia severis
Sunt bene consonantia.
Tu vide, te in aevum spondens,
Num cordi jungas cor respondens!
Sunt somnia brevissima,
Et longa poenitentia.
Rident in comis sponsarum
Strophia virginea,
Quum clangores campanarum
Vocant ad solemnia.
Ponit heu! praecellens festum
Vitae Majo terminum!
Nam post flammeum et cestum
Blanda spes it corrutum.
Cupido fugit,
At amor virescit;
Flos quidem cadit,
At fructus crescit.
Est viri, foris
Cum vita pugnare,

Muß wirken und streben
Und pflanzen und schaffen,
Erlisten, erraffen,
Muß wetten und wagen,
Das Glück zu erjagen.
Da strömet herbei die unendliche Gabe,
Es füllt sich der Speicher mit köstlicher Habe,
Die Räume wachsen, es dehnt sich das Haus.
Und drinnen waltet
Die züchtige Hausfrau,
Die Mutter der Kinder,
Und herrschet weise
Im häuslichen Kreise,
Und lehret die Mädchen
Und wehret den Knaben,
Und reget ohn' Ende
Die fleißigen Hände,
Und mehrt den Gewinn
Mit ordnendem Sinn,
Und füllet mit Schätzen die duftenden Laden,
Und dreht um die schnurrende Spindel den Faden,
Und sammelt im reinlich geglätteten Schrein
Die schimmernde Wolle, den schneeigten Lein,
Und füget zum Guten den Glanz und den Schimmer,
Und ruhet nimmer.

Und der Vater mit frohem Blick,
Von des Hauses weitschauendem Giebel,
Ueberzählet sein blühend Glück,
Siehet der Pfosten ragende Bäume

Studere, navare,
Plantare, urgere,
Captare, merere,
Audere, certare,
Si vult superare.
Tum affluunt quaeque uberrima dona,
Explet receptaculum splendida bona,
Amplificatur domestica vis.
Et intus regnat
Marita pudica,
Infantium mater,
Regit prudenter
Domum ac decenter,
Et docet puellas
Et pueros arcet,
Labore jactatur,
Nunquam otiaur,
Attenta ad rem
Fert quaestuum spem.
Et loculos explet thesauris odoros,
Et filia inducit in fusos sonoros,
Et congerit laeve in armarium
Lanam renidentem, linum niveum,
Et bonum exornat nitente splendore
Uno tenore.

Pater, opes luminibus
De fastigio prospiciente
Lustrans, videt laetissimus
Postium robora elatorum,

Und der Scheunen gefüllte Räume
 Und die Speicher, vom Segen gebogen,
 Und des Kornes bewegte Wogen,
 Rühmt sich mit stolzem Mund:
 Fest, wie der Erde Grund,
 Gegen des Unglücks Macht
 Steht mir des Hauses Pracht!
 Doch mit des Geschickes Mächten
 Ist kein ew'ger Bund zu flechten,
 Und das Unglück schreitet schnell.

Wohl! nun kann der Guß beginnen,
 Schön gezacket ist der Bruch.
 Doch, bevor wir's lassen rinnen,
 Betet einen frommen Spruch!
 Stoßt den Zapfen aus!
 Gott bewahr' das Haus!
 Rauchend in des Henkels Bogen
 Schießt's mit feuerbraunen Wogen.

Wohthätig ist des Feuers Macht,
 Wenn sie der Mensch bezähmt, bewacht,
 Und was er bildet, was er schafft,
 Das dankt er dieser Himmelskraft;
 Doch furchtbar wird die Himmelskraft,
 Wenn sie der Fessel sich entrafft,
 Einhertritt auf der eignen Spur,
 Die freie Tochter der Natur.
 Wehe, wenn sie losgelassen,
 Wachsend ohne Widerstand,

Horreorum molem plenorum,
Item cellas proventu gravatas,
Undas segetum agitatas,
Effert se gloriâ:
„Terra ut condita
Domus est stabilis,
Vacat incommodis.“
At non sunt in aevum pacta
Foedera cum fatis facta,
Cito it adversa sors.

Fusum jam incipiamus!
Est fractura optima!
At priusquam aes mittamus,
Fiant pia carmina!
 Volet embolus,
 Salvis aedibus!
Cum vapore unda cita
Fertur sub ansam ignita.

Est ignis saluberrimus,
Per hominem coërcitus;
Quidquid est artificii,
Debetur huic coelesti vi.
At horrida coelestis vis,
Quum, emicans e vinculis,
In viâ vadit propriâ
Naturae nata libera.
Eheu! quum, habenis datis,
Auctum, nec cohibitum

Durch die volkbelebten Gassen
Wälzt den ungeheuren Brand!
Denn die Elemente hassen
Das Gebild der Menschenhand.
Aus der Wolke
Quillt der Segen,
Strömt der Regen;
Aus der Wolke, ohne Wahl,
Zuckt der Strahl.
Hört ihr's wimmern hoch vom Thurm?
Das ist Sturm!
Roth, wie Blut,
Ist der Himmel;
Das ist nicht des Tages Gluth!
Welch Getümmel
Straßen auf!
Dampf wallt auf!
Flackernd steigt die Feuersäule,
Durch der Straße lange Zeile
Wächst es fort mit Windeseile;
Kochend, wie aus Ofens Rachen,
Glühn die Lüfte, Balken krachen,
Pfoften stürzen, Fenster klirren,
Kinder jammern, Mütter irren,
Thiere wimmern
Unter Trümmern;
Alles rennet, rettet, flüchtet,
Taghell ist die Nacht gelichtet;
Durch der Hände lange Kette
Um die Wette

In plateis frequentatis
Volvitur incendium!
Elementis est iratis
Odio ars hominum.
Nube exit
Laetus luxus,
Imbris fluxus,
Item temeraria
Fulmina.
Audin' sonos flebiles?
Sonat aes!
Rubeus
Coeli vultus,
Non ex primis lucibus!
Qui tumultus
Publicus?
Fumidus
Turbo! Volvitur flammaram
Vortex, ordines viarum
Carpens instar procellarum;
Ut ex ore furni fluunt
Coctae aerae, postes ruunt,
Tigna tonant, vitrea clangunt,
Matres errant, nati plangunt,
Et obruta
Gemunt bruta;
Omnes currunt, portant prensa,
Nox ut dies est incensa;
Volant hydriae aquantes
Per certantes

Fliegt der Eimer; hoch im Bogen
Spritzen Quellen Wasserwogen;
Heulend kommt der Sturm geflogen,
Der die Flamme brausend sucht;
Prasselnd in die dürre Frucht
Fällt sie, in des Speichers Räume,
In der Sparren dürre Bäume,
Und als wollte sie im Wehen
Mit sich fort der Erde Wucht
Reißen in gewalt'ger Flucht,
Wächst sie in des Himmels Höhen
Riesengroß!
Hoffnungslos
Weicht der Mensch der Götterstärke,
Müßig sieht er seine Werke
Und bewundernd untergehen.

Leergebrannt
Ist die Stätte,
Wilder Stürme rauhes Bette.
In den öden Fensterhöhlen
Wohnt das Grauen,
Und des Himmels Wolken schauen
Hoch hinein.

Einen Blick
Nach dem Grabe
Seiner Habe
Sendet noch der Mensch zurück —
Greift fröhlich dann zum Wanderstabe.
Was Feuers Wuth ihm auch geraubt,

Longas manuum catenas,
Fontes mittunt undas plenas,
Perstrepat procella scenas,
Flammae cupidissima,
Quae frumenta arida
Corripit, et tabulata,
Atque tigna exsiccata;
Et, tanquam per vim raptura
Secum terrae pondera
Fugâ velocissimâ,
Petit immani mensurâ
Aetheres!
Jam exspes
Homo cedit superatus,
Et miratur feriatas,
Quae ruina sit futura.

Locus est
Jam confectus,
Tempestatum atrox lectus.
In fenestras, quae sunt foede
Devastatae,
Nubes inspectant elatae
Desuper.

Oculos
In bonorum
Tristem torum
Homo jacet ultimos —
Tum pergit more viatorum.
Quidquid demisit incendium,

Ein süßer Trost ist ihm geblieben:
Er zählt die Haupter seiner Lieben,
Und sieh! ihm fehlt kein theures Haupt.

In die Erd' ist's aufgenommen,
Glücklich ist die Form gefüllt;
Wird's auch schön zu Tage kommen,
Daß es Fleiß und Kunst vergilt?
Wenn der Guß mißlang?
Wenn die Form zersprang?
Ach, vielleicht, indem wir hoffen,
Hat uns Unheil schon getroffen.

Dem dunkeln Schoß der heil'gen Erde
Vertrauen wir der Hände That,
Vertraut der Sämman seine Saat
Und hofft, daß sie entkeimen werde
Zum Segen, nach des Himmels Rath,
Noch köstlicheren Samen bergen
Wir trauernd in der Erde Schooß
Und hoffen, daß er aus den Särgen
Erbühen soll zu schönern Loos.

Von dem Dome,
Schwer und bang,
Tönt die Glocke
Grabgesang.
Ernst begleiten ihre Trauerschläge
Einen Wanderer auf dem letzten Wege.

Ach! die Gattin ist's, die theure,
Ach! es ist die treue Mutter,

Solamen restat dulce satis:
 Caris capitibus lustratis,
 En, nemo deest capitum.

Jam aes terrae est mandatum,
 Formae rite traditum!
 Pulcrum dabit se, relatam,
 Ut laboris praemium?
 Fallax fusio —?
 Formae fissio —?
 Agitur. Jam, dum speramus,
 Forsan casu laboramus.

Telluris gremio sacratae
 Mandamus nostra opera,
 Mandatque sator semina
 Cum laeta spe frugis beatæ,
 Concessâ Dei gratiâ.
 Lugentes terrae demandamus
 Nos semen longe carius,
 Et ex sarcophagis speramus
 Hoc rediturum pulcrius.

Dat de fano
 Anxium
 Vox campanae
 Canticum;
 Comitatur planctu cum ferali
 Viatorem via in finali.

Eheu! conjux est dilecta,
 Matrem ducit heu! fidelem

Die der schwarze Fürst der Schatten
Wegführt aus dem Arm des Gatten,
Aus der zarten Kinder Schaar,
Die sie blühend ihm gebar,
Die sie an der treuen Brust
Wachsen sah mit Mutterlust —
Ach! des Hauses zarte Bande
Sind gelöst auf immerdar;
Denn sie wohnt im Schattenlande,
Die des Hauses Mutter war;
Denn es fehlt ihr treues Walten,
Ihre Sorge wacht nicht mehr;
An verwaister Stätte schalten
Wird die Fremde, liebeleer.

Bis die Glocke sich verkühlet,
Laßt die strenge Arbeit ruhn.
Wie im Laub der Vogel spielt,
Mag sich jeder gütlich thun.
Winkt der Sterne Licht,
Ledig aller Pflicht,
Hört der Bursch die Vesper schlagen;
Meister muß sich immer plagen.

Munter fördert seine Schritte
Fern im wilden Forst der Wanderer
Nach der lieben Heimathütte.
Blöckend ziehen heim die Schafe,
Und der Rinder
Breitgestirnte, glatte Schaaren
Kommen brüllend,

Ater princeps inferorum
Ex amplexu brachiorum
Conjugis, a liberis
Teneris ac vegetis,
Alitis cum gaudio
In materno gremio —
Heu! in aevum sunt soluta
Domus vincla tenera;
Nam est alma mater muta
Inferorum socia.
Deerit fides laborum,
Illa cura vigilans;
Rectrix orborum locorum
Alia erit, non amans.

Dum Campana frigeratur,
Vos labores mittite!
Quisque otio fruatur,
Sicut avis arbore!
Ortis stellulis,
Liber muneris
Puer vesperâ laetatur,
At magister non laxatur.

It viator maturatum
Sylvâ in remotâ ferâ
Iter tectum ad amatum.
Redeunt balantes oves,
Mugiuntque
Laeves lata fronte boves
Incedentes,

Die gewohnten Ställe füllend.
Schwer herein
Schwankt der Wagen,
Kornbeladen;
Bunt von Farben,
Auf den Garben
Liegt der Kranz,
Und das junge Volk der Schnitter
Fliegt zum Tanz.
Markt und Straße werden stiller;
Um des Lichts gesell'ge Flamme
Sammeln sich die Hausbewohner,
Und das Stadthor schließt sich knarrend.
Schwarz bedeckt
Sich die Erde;
Doch den sichern Bürger schreckt
Nicht die Nacht,
Die den Bösen gräßlich wecket;
Denn das Auge des Gesetzes wacht.

Heil'ge Ordnung, segenreiche
Himmelstochter, die das Gleiche
Frei und leicht und freudig bindet,
Die der Städte Bau begründet,
Die herein von den Gefilden
Rief den ungesell'gen Wilden,
Eintrat in der Menschen Hütten,
Sie gewöhnt zu sanften Sitten,
Und das theuerste der Bande
Wob, den Trieb zum Vaterlande!

Sua stabula complentes.
Introit
Nutans currus,
Pressus fructu,
Et corona
Ornat bona
Discolor.
It saltatum pars messorum
Junior.
Viae silesunt et forum,
Circum lychni comem flammam
Jam familia considit.
Porta urbis clausa stridit.
Obscuratur
Orbis terrae.
Civis tutus non turbatur
Noctibus,
Quibus malus consternatur;
Nam est vigil legis oculus.

Sancte ordo, coelo nate,
Placida tu libertate
Jungis coetus cognatorum,
Conditor es oppidorum,
Convocas ex agris gentem
Omnis legis insolentem;
Casulas ingressus mores
Efficis mansuetiores,
Patriae amorem fingis,
Quo suavissime adstringis.

Tausend fleiß'ge Hände regen,
 Helfen sich in munterm Bund,
 Und in feurigem Bewegen
 Werden alle Kräfte kund.
 Meister rührt sich und Geselle
 In der Freiheit heil'gem Schutz;
 Jeder freut sich seiner Stelle,
 Bietet dem Verächter Trutz.
 Arbeit ist des Bürgers Zierde,
 Segen ist der Mühe Preis;
 Ehrt den König seine Würde,
 Ehret u n s der Hände Fleiß.

Holder Friede,
 Süße Eintracht,
 Weilet, weilet
 Freundlich über dieser Stadt!
 Möge nie der Tag erscheinen,
 Wo des rauhen Krieges Horden
 Dieses stille Thal durchtoben,
 Wo der Himmel,
 Den des Abends sanfte Röthe
 Lieblich malt,
 Von der Dörfer, von der Städte
 Wildem Brande schrecklich strahlt!

Nun zerbrecht mir das Gebäude,
 Seine Absicht hat's erfüllt,
 Daß sich Herz und Auge weide
 An dem wohlgelungnen Bild.
 Schwingt den Hammer, schwingt,

Mille manus occupatae
Inter se consociant,
Omnes vires agitatae
Invicem se provocant.
Puer et magister freti
Libertate praeside,
Suis locis simul laeti
Offerunt spretori se.
Civis decus sunt labores,
Frux est curae praemium;
Regem exornant honores,
Opera nos manuum.

O pax suavis,
O concordia,
Este, este
Huic amicae oppido!
Ne sit unquam iste dies,
Quo grex militum immitis
Hanc tranquillam vallem vexat,
Atque coelum,
Quod ad vesperam rubescit
Roseum,
Saevis ignibus splendescit
Vicorum et urbium.

Jam aedicula frangatur,
Functa suo munere!
Mens et oculus pascatur
Bene ficto opere.
Acto malleo

Bis der Mantel springt!
Wenn die Glock' soll auferstehen,
Muß die Form in Stücke gehen.

Der Meister kann die Form zerbrechen
Mit weiser Hand, zur rechten Zeit;
Doch wehe, wenn in Flammenbächen
Das glühnde Erz sich selbst befreit!
Blindwüthend, mit des Donners Krachen,
Zersprengt es das geborstne Haus,
Und wie aus offnem Höllenrachen
Speit es Verderben zündend aus.
Wo rohe Kräfte sinnlos walten,
Da kann sich kein Gebild gestalten.
Wenn sich die Völker selbst befrein,
Da kann die Wohlfahrt nicht gedeihn.

Weh, wenn sich in dem Schooß der Städte
Der Feuerzunder still gehäuft,
Das Volk, zerreißend seine Kette
Zur Eigenhilfe schrecklich greift!
Da zerret an der Glocke Strängen
Der Aufruhr, daß sie heulend schallt
Und, nur geweiht zu Friedensklängen,
Die Losung anstimmt zur Gewalt.

Freiheit und Gleichheit! hört man schallen;
Der ruh'ge Bürger greift zur Wehr,
Die Straßen füllen sich, die Hallen,
Und Würgerbanden ziehn umher.
Da werden Weiber zu Hyänen
Und treiben mit Entsetzen Scherz;

Vestis cadito!
Ut Campana oriatur,
Forma fracta dilabatur.

Magistri manus sapientes
Formam frangunt in tempore;
At heu! quum liberant torrentes
Aeris igniti ipsi se!
Furentes ruptam cum fragore
Aediculam disjiciunt,
Et ut ex tartarorum ore
Cum flammis cladem evomunt.
Si rudes vires dominantur,
Res bene fictae non formantur;
Quae gens se ipsa liberat,
Rem publicam non prosperat.

Heu! quum in sinu oppidorum
Sunt sensim orti fomites,
Et cives, ruptores vinclosum,
Ipsi sunt sui vindices!
Furit seditio; pulsata
Campana reddit sonitum,
Et canit, paci consecrata,
Vim adhibendi classicum.

„Libertas!“ „Paritas!“ clamatur,
Tranquillus civis armat se,
Forum et urbs tumultuatur,
Latro vagatur libere.
Mulieres sunt ut hyaenae,
Et agunt joca horrida,

Noch zuckend, mit des Panthers Zähnen,
 Zerreißen sie des Feindes Herz.
 Nichts Heiliges ist mehr, es lösen
 Sich alle Bande frommer Scheu;
 Der Gute räumt den Platz dem Bösen,
 Und alle Laster walten frei.
 Gefährlich ist's, den Leu zu wecken,
 Verderblich ist des Tigers Zahn;
 Jedoch der schrecklichste der Schrecken,
 Das ist der Mensch in seinem Wahn.
 Weh denen, die dem Ewigblinden
 Des Lichtes Himmelsfackel leihn!
 Sie strahlt ihm nicht, sie kann nur zünden,
 Und äschert Städt' und Länder ein.

Freude hat mir Gott gegeben!
 Sehet! wie ein goldner Stern,
 Aus der Hülse, blank und eben,
 Schält sich der metallne Kern.
 Von dem Helm zum Kranz
 Spielt's wie Sonnenglanz.
 Auch des Wappens nette Schilder
 Loben den erfahrenen Bilder.

Herein! herein!
 Gesellen alle, schließt den Reihen,
 Daß wir die Glocke taufend weihen
 C o n c o r d i a soll ihr Name sein.
 Zur Eintracht, zu herzinnigem Vereine
 Versammle sie die liebende Gemeine.

Und dies sei fortan ihr Beruf,

Dilacerantque ut leaenae
 Hostis, quae micant, pectora.
 Nil sacrum amplius. Solvuntur
 Jam pietatis vincula,
 A malis boni opprimuntur,
 Et vitia sunt libera.
 Cave leonis strati torum,
 Letalis est dens tigridis;
 At terror maximus terrorum
 Est homo raptus somniis.
 Vae isti, qui caeco indulgens
 Coelestis lucis facem dat!
 Haec incendens, nec illi fulgens,
 Urbes et terras concremat.

Gaudia a Deo data!
 En, ut stella aurea,
 Ex putamine laevata
 Prodit nux metallica.
 Caput, corpus, pes:
 Solis species!
 Clypeumque insignitum
 Laudat auctorem peritum.

Huc, huc, precor!
 Sodales omnes, circumstemus,
 Campanam rite baptizemus!
 „Concordia“ nomen dicitur.
 In concionem pie concordantem
 Haec advocet ecclesiam amantem.

Et munere hoc fungitor,

Wozu der Meister sie erschuf:
Hoch überm niedern Erdenleben
Soll sie im blauen Himmelszelt,
Die Nachbarin des Donners, schweben
Und grenzen an die Sternenwelt,
Soll eine Stimme sein von oben,
Wie der Gestirne helle Schaar,
Die ihren Schöpfer wandelnd loben
Und führen das bekränzte Jahr.
Nur ewigen und ernsten Dingen
Sei ihr metallner Mund geweiht,
Und stündlich mit den schnellen Schwingen
Berühr' im Fluge sie die Zeit.
Dem Schicksal leihe sie die Zunge;
Selbst herzlos, ohne Mitgefühl,
Begleite sie mit ihrem Schwunge
Des Lebens wechselvolles Spiel.
Und wie der Klang im Ohr vergehet,
Der mächtig tönend ihr erschallt,
So lehre sie, daß nichts besteht,
Daß alles Irdische verhallt.

Jetzt mit der Kraft des Stranges
Wiegt die Glock' mir aus der Gruft,
Daß sie in das Reich des Klanges
Steige, in die Himmelsluft!
Ziehet, ziehet, hebt!
Sie bewegt sich, schwebt!
Freude dieser Stadt bedeute,
Friede sei ihr erst Geläute!

Ad quod confecit conditor:
Inferiori super vita
Convexis in coelestibus
Vicina tonitrus sit sita,
Finitima sideribus!
Sit mundi vox superioris,
Astrorum instar agminum,
Quae laudes praedicant auctoris,
Et ducunt annum floridum.
Aeternis tantum rebus dato
Et gravibus os aereum,
Et tangito, motu alato,
In horas fugam temporum.
Et, linquâ fatis commodatâ,
Quamquam est ipsa frigida,
Vitae sequatur, agitata,
Quaecunque sunt discrimina.
Quum auri voces conticescunt,
Sonantes vi cum maxima,
Nil, ajat, constat, evanescunt
Terrestria sic omnia.

Jam Campanam tenta reste
Tollite ex fovea!
Vocum regnum in coeleste
Abeat: in aethera!
Age, trahite!
Pendet. Optime!
Urbi signum gaudiorum,
„Pax“ sit prima vox clangorum!
